

Pertz, der in Hannover lebte, folgte 1842 einem Ruf an die Königliche Bibliothek nach Berlin. Hier bahnte sich eine lose Verbindung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mit der Preussischen Akademie der Wissenschaften an, da Pertz 1843 zu ihrem Mitglied gewählt wurde. Bei ihr war die Bedeutung des Unternehmens bekannt und anerkannt; denn schon bei der Gründung der Gesellschaft hatten einige Mitglieder der Akademie mitgewirkt, und in der Anfangszeit war die Akademie wiederholt um Gutachten zur Arbeit an den Monumenta Germaniae gebeten worden.¹³ Daß sie mit besonders großem Interesse das Wirken des Vereins verfolgte, sollte sich später zeigen.

Neben seiner Tätigkeit an der Bibliothek war Pertz für die Bearbeitung der Quellen in allen fünf Abteilungen verantwortlich. Diese umfangreiche Arbeit konnte er allein natürlich nicht bewältigen, zumal Böhmer statt der von ihm übernommenen Ausgabe der Kaiser- und Königsurkunden sich ausschließlich der Arbeit an den Regesta Imperii zuwandte und diese außerhalb der Monumenta veröffentlichte. Deshalb war schon 1836 Georg Waitz als erster wissenschaftlicher Mitarbeiter von Pertz mit festem Gehalt angestellt worden. Weitere hauptamtliche Mitarbeiter folgten, so u. a. Wilhelm Wattenbach 1843, Philipp Jaffé 1854, Ludwig Weiland 1867 und Paul Scheffer-Boichorst 1872. Außer diesen ständigen Mitarbeitern gab es noch eine Anzahl freier Mitarbeiter, die z. T. Mitglieder der Gesellschaft waren und für ihre Beiträge Honorar bezogen.

Seit 1831 hatte die Gesellschaft keine regelmäßigen Einnahmen mehr. Zur Sicherung der finanziellen Grundlage wurde deshalb 1834 beim Bundestag eine Eingabe gemacht, die immer dann wiederholt werden mußte, wenn die Verpflichtungen abgelaufen waren. 1834 sagten alle Regierungen mit Ausnahme von vier Staaten die Zahlung von größeren oder kleineren Beiträgen auf ein Jahr oder auf mehrere Jahre zu. Sogar Österreich gab jetzt einen Beitrag; denn der Freiherr von Stein war tot, und das anfängliche Mißtrauen gegen das nationale Unternehmen wich mehr und mehr seiner Anerkennung. Eine weitere Erleichterung bedeutete es, daß nach erneuter Eingabe 1844 neben den zeitlich begrenzten Zuschüssen der Bundesregierungen von Preußen jährlich 1000 Taler für die Dauer der Tätigkeit des Ver-

13) AAW, II: VI e, Bd. 4, Bl. 29 ff.